

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 75 (1988)
Heft: 9: Genua = Gênes = Genoa

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Architekturmuseen

(Ohne Verantwortung der Redaktion)

Architekturmuseum Basel

Aktuelles Ereignis. Gefährdet: das Eisbahnhaus in Davos 1934 von Rudolf Gaberel bis 11.9.

Jacques Herzog und Pierre de Meuron
1.10.–20.11.

Deutsches Architekturmuseum Frankfurt

Der Hang zur Architektur – in der Malerei der Gegenwart bis 23.10.

Galerie z.B. Architektur und Design, Hamburger Allee 54, Frankfurt

«Für eine schöne Stadt» – Arbeiten des Designers Wolfgang Pohl bis 17.9.

Stadsgalerij Heerlen NL

Autobiografische Architektur (Bernard Tschumi, Rem Koolhaas, Peter Wilson, Giorgio Grassi, Tadao Ando, Hasegawa, Gerngross & Richter, Haus Rucker Co. und Wiel Arets & Wim van den Bergh) bis 2.10.

Architektur Galerie Luzern

Annäherungen und Präsenzen: Architektonische Arbeiten aus dem Atelier Zumthor, Haldenstein 1.–23.10.

Whitney Museum of American Art New York

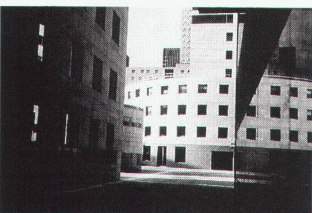
Frank Gehry – Retrospektive bis 2.10.

Centre d'Information du CCI Paris

Design Français contemporain bis 19.9.
Jørn Utzon bis 15.9.

Galleria di Architettura Venezia

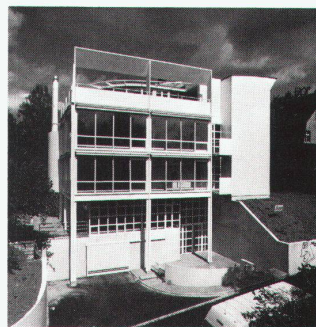
Gino Valle – IBM à La Défense Paris 24.9.–29.10.



Preis

8. Internationaler Eternit-Architekturpreis

Der 8. Internationale Architekturpreis wurde von den Eternit-Gesellschaften der Länder Österreich, Belgien, Schweiz, Bundesrepublik Deutschland, Grossbritannien, Luxemburg und Niederlande ausgeschrieben. Einzuzureichen waren in vier Kategorien eingeteilte Bauten, die bereits ausgeführt und ihrer Zweckbestimmung übergeben worden sind. Es war weder Bedingung noch ausdrücklich erwünscht, dass für die eingereichten Arbeiten Eternit-Werkstoffe verwendet wurden. Die Teilnehmer hatten jedoch die Möglichkeit, sich in der 5. Kategorie um den Eternit-Sonderpreis zu bewerben. In den sieben Ländern gingen insgesamt 478 Arbeiten ein.



Theo Hotz: Wohnhaus am Zürichberg

Die Preisträger wurden aus 53 nominierten Arbeiten der sieben teilnehmenden Länder erkoren. Dieses Jahr konnten in den fünf Kategorien je ein Preis von 500 000 bFr. und sechs Sonderpreise von jeweils 150 000 bFr. überreicht werden. Unter diesen Preisträgern befindet sich der Schweizer Architekt Theo Hotz, Zürich, der mit seinem «Wohnhaus am Zürichberg», an der Schneckenmannstrasse (vgl. Werk, Bauen + Wohnen Nr. 11/1987) den ersten Preis in der Kategorie «Mehrfamilienhäuser» erlangte.

Die übrigen Preisträger sind: «Einfamilienhäuser»: Stephane Beel, Belgien (Einfamilienhaus in Zoersel); «Renovierung»: Colquhoun, Miller and Partners, Grossbritannien (Umbau, Restaurierung und Vergrößerung einer Kunstgalerie in London); «Andere Bauten»: Behnisch und Partner, Bundesrepublik (Universitäts-Forschungsinstitut für Raumfahrt und Elektrotechnik);

Spezialpreis: Syd Furness, Grossbritannien (Fabrikgebäude in Kings Lynn).

Ausstellung

Rund um das Davoser Eisbahnhaus



Im Zyklus «Aktuelles Ereignis» veranstaltet das Architekturmuseum in Basel gegenwärtig eine Ausstellung über das Davoser Eisbahnhaus von Rudolf Gaberel. Der Bau, 1934 in der heutigen Form realisiert, zählt zu den beredtesten Zeugen der Schweizer Moderne der 30er Jahre. Gaberel, der die verheissungsvolle Parole der klassischen Moderne «Licht, Luft und Öffnung» konsequent in seinen Davoser Sanatoriumsbauten umsetzte, liess denn auch wesentliche Elemente des Sanatoriumbaus in das Eisbahngebäude einfließen. Auf diese Weise wurde das für Davos besonders typische Spannungsfeld zwischen Kurort und Sportort auch in der Architektur des Eisbahnhauses prägend signalisiert. Davos, Schauplatz des *Zauberbergs*, Treffpunkt internationaler Prominenz und nicht zuletzt auch berühmt durch seinen Hockey-Club, besitzt im Eisbahnhaus einen Bau mit geradezu emblematischem Charakter.

Die Tatsache, dass dieser wichtige Schauplatz des Davoser Kulturlebens abgebrochen werden soll, lieferte in Basel den Anlass, eine Ausstellung im Dienste der Erhaltung des Eisbahnhauses zu veranstalten.

Christof Kübler, der unlängst seine Lizentiatsarbeit über Rudolf Gaberel bei Prof. S. von Moos abgeschlossen hat, und Ursula Suter, welche gegenwärtig an einem Lizentiat über Hans Schmidt arbeitet, haben die Ausstellung mit viel Aufmerksamkeit und engagiertem Einsatz gemacht.

Obzwar die Einladungskarte zur Ausstellung wie ein Marschbefehl anmutet, lohnt es sich, nicht im Eil-

schrift durch das Museum zu stechen, denn die Ausstellung, die auf den ersten flüchtigen Blick etwas monoton wirken könnte – sie ist nicht auf spektakuläre visuelle Höhepunkte angelegt, sondern behandelt konzeptionell alle Exponate gleichwertig –, enthüllt bei genauerem Hinsehen wie eine Wundertüte allerlei Überraschungen und Kostbarkeiten.

Kübler und Suter scheinen Wert darauf gelegt zu haben, neben dem Informationsgehalt (die Fülle der zu lesenden Texte hält sich durchaus in vernünftigen Grenzen) den Besucher v.a. zu selbständigem Beobachten aufzufordern.

So zum Beispiel sind im unteren Stock drei Tafeln zu einer Art von Triptychon gruppiert, welches programmatisch das Thema der Ausstellung vorführt: Die erste Tafel zeigt Sportler beim Eisschnelllauf-Training in Davos. Die Richtung, in der sie laufen, leitet zum mittleren Paneel über, einem Werbeplakat mit den Worten «Der Weg zur Kraft und Gesundheit führt über Davos», und die letzte der drei Tafeln schliesslich zeigt eine Davoser Freiluftliegekur mit sportlichen Patienten, die vor Gesundheit nur so strotzen.

Der kulturelle Kontext des Eisbahnhauses und Gaberels Hintergrund werden mit hervorragendem, grösstenteils authentischem Fotomaterial dokumentiert: da gibt es die typischen kurvigen Gaberel-Geländer, die sich in Serpentina über ein ganzes Paneel schlängeln, oder den lässig-eleganten Architekten höchst persönlich in Begleitung des daneben rührend plumpen Salvisberg; da entdeckt man plötzlich das Foto eines Kirchner-Bildes, auf welchem das Rathaus von Gaberel gemalt ist; oder eine «Vorher/nachher»-Fotomontage mit Gaberel als «Hauptdarsteller».

Wie ein Gral steht dann, als einziger direkter Überraschungseffekt, ein 1:50-Modell des Eisbahnhauses in der oberen Etage der Ausstellung. In aufwendiger Kleinstarbeit wurde es von Jürg Ragetti eigens für die Ausstellung gebaut. Originale Planmaterial und Fotos von einzelnen Bauphasen umrahmen das Modell, welches so plazierte wurde, dass der Blick zuerst auf die Rückfront fällt; damit aber ist eine ganz spezielle Ansicht gegeben, insofern als sie in natura wegen der starken Verbauung gar nicht möglich ist.

Die Ausstellung dauert noch bis zum 11. September.